

Juli 2011

## **Rundbrief Nr. 9**

Wenige Wochen noch und meine Zeit in Ghana ist vorbei. Ich freue mich schon auf Deutschland, werde mir aber bestimmt die ghanaische Lebensart, spätestens wenn der Unistress kommt, zurück wünschen.

Ich bin auf jeden Fall sehr froh, in einem Land wie Deutschland zu leben. Die Vorzüge wurden mir erst in Ghana richtig bewusst, z.B. in einem Staat zu leben, indem man Gesetze ernst nimmt oder man auf einem Amt seinen Antrag „schnell“ erfüllt bekommt, auch wenn man nicht mit der Person verwandt ist, bzw. ihr eine kleine Aufmerksamkeit mitgebracht hat. Sicherlich hat unser Steuersystem schwächen, aber immerhin muss man zusätzlich kein Schmiergeld bezahlen. Der größte Vorteil in Deutschland zu leben ist aber wahrscheinlich die Gewissheit, dass der verrückte Präsident vom Nachbarland bei einer verlorenen Wahl, nicht die ganze Region ins Chaos stürzen kann.

Aber ich freue mich auch auf die kleinen, schönen Dinge des Lebens, auf die ich für ein Jahr verzichten musste, z.B. eine Waschmaschine, warmes fließendes Wasser, nächtliche Toilettenbesuche ohne die Gegenwart von Kakerlaken und als letzten Punkt, hört sich spießig an, aber wenn man ein Jahr durchgehend mit Musik beschallt wurde weiß man Ruhe allgemein und vor allem Nachtruhe sehr zu schätzen.

Trotzdem ist Ghana mit Sicherheit nicht der schlechteste Platz zum Leben. Die Menschen sind freundlich (auch wenn es nach 11 Monaten nervt, wenn Leute auf der Straße zu einem kommen, die Hand schütteln und meinen „Willkommen. Genieße den Aufenthalt in meinem Land“), das Wetter immer gut und schöne Strände. Ghana hat aber für seine Zukunft gewaltige Herausforderungen und enorme Probleme zu lösen. Amüsant finde ich daher (und hoffe es war ein schlechter Scherz der größten Tageszeitung Ghanas), dass als die vier größten Probleme des Landes folgende angesehen werden:

1. Homosexualität
2. Die ungeklärten Grenzfragen
3. Die vielen Einwanderer
4. Eine Muslimgruppierung.

Ich sehe keinen dieser vier Punkte, als ein wirkliches Problem an. Für mich bedeutet das nur, dass man von den eigentlichen Problemen ablenken will. Das ist schade, denn seit gut 10 Jahren geht es mit dem Land langsam bergauf und diesen Weg sollte man eigentlich weiterhin bestreiten.

Man kann daher für Ghana nur hoffen, dass sie weiterhin dem „Black Star“ auf ihrer Nationalflagge alle Ehre machen und als Vorbild für Afrika nicht scheitern. Beste Voraussetzungen haben sie. Es gibt in Ghana viele Universitäten und Hochschulen, die die jungen Leute gut ausbilden. 17% des Staatshaushaltes fließen in Bildung (Militär nur 1,6%). Man könnte meinen, dass somit der Grundstein für Entwicklung gelegt ist, Problem ist aber, dass die meisten Leute das Land verlassen, sobald sie ihren Abschluss in der Tasche haben. Es muss zu denken geben, wenn in Großbritannien mehr ghanaische Ärzte praktizieren als in Ghana!

Die Menschen im Land sind zuversichtlich, dass die Probleme gelöst werden, mich plagen manchmal noch Zweifel.

## **Wahlen 2012**

Die nächsten Präsidentschaftswahlen finden nächstes Jahr statt. Eine Wahl in Afrika bürgt immer Konfliktpotential. In Ghana sind die letzten Wahlen immer sehr friedlich verlaufen, worauf die Menschen auch stolz sind. Vieles wird in dieser Wahl von einer Person abhängen: John Jerry Rawlings. Zweifelsohne ist er eine sehr interessante Persönlichkeit. Ender der 70er Jahre hat sich der Fliegerleutnant zum ersten Mal an die Macht geputscht, weil er mit der aktuellen politischen Situation nicht einverstanden war. Nachdem er das Land konsolidierte, gab er die Macht wieder ab. Die neue Regierung hat ihm aber auch nicht gefallen und J.J. Rawlings hat sich zum zweiten Mal gewaltsam an die Macht geputscht. Dieses Mal hat er 10 Jahre als Dikator geherrscht. Soweit ist dies in Afrika eher Regel als Ausnahme, nicht aber, dass er

nach 10 Jahren als „Präsident“ entschieden hat, freie Wahlen und Demokratie zuzulassen. Er hat dann aber noch 2 Amtsperioden als demokratisch gewählter Präsident geherrscht und ist dann friedlich, wie es die Verfassung vorschreibt, abgetreten. Ein sehr seltener Vorgang in Afrika und dafür gebührt ihm Respekt, denn normalerweise wird kurzerhand die Verfassung geändert, damit der Präsident länger an der Macht bleiben kann. Rawlings lässt sich seitdem als Elder Statesman feiern und seine Meinung darf zu keinem Thema fehlen. Präsident Atta Mills ist logischerweise Mitglied der Regierungspartei NDC, welche auch von Rawlings gegründet wurde. Es schwebte somit immer der Vorwurf im Raum, dass Präsident Mills eine Marionette Rawlings sei. Es ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen, dass die Meinung von Rawlings genauso oder sogar noch mehr Beachtung findet, als die des Präsidenten. Rawlings Aussagen schmücken täglich die Titelblätter der Zeitungen. Anscheinend aber hatte Rawlings das Gefühl, dass seine „Marionette“ mit der Zeit nicht mehr das macht, was er will. Vor dem letzten Parteitag der NDC hat Rawlings verkündet, dass seine Frau gegen Präsident Mills als neue Präsidentschaftskandidatin antreten wird. Das hat gesessen. Ein absoluter Vertrauensbruch gegenüber dem Präsidenten, welcher in der Vergangenheit immer Unterstützung von Rawlings bekommen hat. Desweiteren hat er angekündigt, dass er, sollte seine Frau nicht gewählt werden, eine neue Partei gründen wird. Von den Medien wurde der Parteitag groß angekündigt, mit Carmina Burana Musik im Hintergrund und das Land hat spekuliert, wie sich die Delegierten der NDC verhalten werden. Böse Zungen meinten, dass die Wahl lediglich eine Aussage darüber macht, wer die Delegierten besser geschmiert hat. Der Parteitag wurde live im Fernsehen übertragen und das Ergebnis der Wahl mit Spannung erwartet. Am Abend dann der Schock für Rawlings: Seine Frau hat lediglich 3,4% aller Stimmen erhalten und Präsident Mills wurden mit 96% mit aller Stimmen deutlich das Vertrauen ausgesprochen. Eine Stellungnahme von Rawlings habe ich bisher noch nicht gehört. So ein Ergebnis ist besser als eine ganz knappe Entscheidung, weil jetzt absolute Klarheit herrscht und der Präsident

mit genügend Vertrauen weiterregieren und den Wahlkampf bestreiten kann. Problematisch ist nur, dass das Militär noch zu 100% hinter Rawlings steht, die ganzen Generäle sind seine alten Kumpels aus der guten alten Putsch-Zeit. Ob Ghana nun weiter in der Welt als friedliche Demokratie und Vorbild für Afrika gefeiert wird oder ob es sich an seinen Nachbarländern orientiert hängt somit u.a. von Altpräsident J.J. Rawlings ab. Die Menschen sind zuversichtlich, dass Ghana seine Erfolgsgeschichte fortsetzen kann, es handelt sich ja um „a peaceful country“.

## Hexen, Geister und Dämonen

Der Glaube an Hexen, Geister und Dämonen ist in Ghana noch sehr weit verbreitet. Ich will nicht mit dem Finger auf den abergläubischen Afrikaner zeigen, bin aber trotzdem der Meinung, dass ich von meinen Erlebnissen berichten kann. Dass wir in Deutschland nicht mehr an diese Dinge glauben, haben wir in erster Linie der Epoche der Aufklärung zu verdanken, denn vorher haben auch die Menschen in Deutschland an Waldgeister etc. geglaubt.

Manche Dinge bleiben in Ghana unausgesprochen, bzw. als Ausländer bekommt man sie, wenn überhaupt, nur durch Zufall mit. So war es auch bei mir. Obwohl der Glaube an Hexen, Geister und Dämonen gesellschaftlich fest verankert ist redet man nicht darüber, bzw. nicht mit dem Weißen, der es nicht glauben wird. Das Thema wäre auch unbemerkt an mir vorbeigegangen, wenn nicht eine andere deutsche Freiwillige, welche auch in einer Gastfamilie lebt, von ihrem Familienleben erzählt hätte:

Sie ist, wie es üblich ist, von der Gastfamilie herzlich und voller Gastfreundschaft aufgenommen worden. Dann gab es in der Familie eine Gastschwester, welche mehr oder weniger vor ihr versteckt wurde. Der Grund dafür natürlich völlig einleuchtend, die Schwester ist von Dämonen besessen. Auf die Freiwillige hat sie einfach nur einen schüchternen und verwirrten Eindruck gemacht. Das Ganze wurde im Laufe des

Jahres immer schlimmer. Die traditionellen Dämonenaustreiber kamen und gingen, aber die Geister im Körper blieben. Auch die Exorzisten der Kirche blieben ohne Erfolg. Um 9 Uhr, 12 Uhr und 15 Uhr durfte man das Mädchen nicht stören, denn zu dieser Zeit haben sich immer alle Dämonen in ihrem Körper getroffen um zu besprechen, was sie als nächstes mit ihr anstellen. Hätte man die Geister bei ihrem Meeting gestört, würden sie schrecklich Rache an ihr und der Familie nehmen und das will ja keiner. Die Familie wusste weder ein noch aus und das Mädchen wurde verstoßen. Ihr Glück ist, dass die Freiwillige sie in ein Internat geschickt hat und die Schulgebühren dafür übernimmt.

Eigentlich hätte ich gerne diese Geschichte als Einzelfall eingestuft, weil ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nichts Vergleichbares zu diesem Thema gesehen oder gehört habe. Habe dann aber versucht, ein bisschen den Mantel des Schweigens zu heben und mich mal umzuhören.

Habe als erstes einen meiner Schüler gefragt, ob er von Hexen gehört hat. „Natürlich“ war seine Antwort, erst vor kurzem gab es in Cape Coast, ganz in meiner Nähe, wieder einen Fall, wo man eine Hexe überführt und hingerichtet hat. Als ihr Vergehen hat er die Verhexung von Babys angeführt. Man hat sie erwischt, wie sie die Hände über ein Neugeborenes gelegt hat und somit war für alle Beteiligten der Fall geklärt.

Ganz überzeugt war ich immer noch nicht und habe etwas offensiver gebohrt. Einer meiner Kollegen, von dem ich persönlich sehr viel halte, antwortete auf meine Frage, ob er wirklich daran glaube nur mit „warum glauben, sie existieren“.

Ich habe im Laufe meiner Nachforschungen viele Geschichten zu hören bekommen, dass ich ein Buch damit schreiben könnte. Eine weitere sehr eindrucksvolle hat mir mein Freund Dominik aus seiner Kindheit in einem kleinen Dorf im Norden Togos erzählt: Jedes Jahr zur Trockenzeit gab es in seinem Dorf eine Epidemie, welche durch die extrem trockene Luft und den Sand verstärkt wurde. Viele kleine Kinder sind an der Krankheit

gestorben. Als im zweiten oder dritten Jahr die Epidemie wieder gekommen ist, war für die Dorfbewohner die Sachlage klar: Hexerei. Die offenen Fragen waren nur, wer ist schuld daran? Wo ist die Hexe? Aber auch diese Fragen konnten schnell geklärt werden, die Begründung absolut logisch: Es sterben nur kleine Kinder; wer hat Interesse, dass Kinder sterben? Natürlich die alten Frauen im Dorf, die nicht sterben wollen und sich somit die Lebenskraft der Kinder zu eigen machen um länger leben zu können. Man hat angefangen, die alten Frauen im Dorf totzuschlagen. Allgemeine Ratlosigkeit herrschte, als ein Jahr später die Epidemie zum letzten Mal wieder kam. Ob dann der böse Zauber gebrochen war oder ob die Impfkation des Roten Kreuzes auch einen Anteil daran hatte, wird man wahrscheinlich nie erfahren.

Es gibt aber nicht nur Geschichten, die in Todsclag enden, sondern auch sehr lustige. Mein persönlicher Favorit, wurde mir von einem befreundeten Schulleiter erzählt: Seine Schule in Cape Coast, einer Schülerin wurde das Handy gestohlen. Große Aufregung, weil es sich um ein sehr teures Modell gehandelt hat. Ein Schüler wollte sich bei ihr wichtig machen und hat den Fall in die Hand genommen. Er ist zum Tschutschu-Mann gegangen. Der Tschutschu-Mann ist ein wahrer Allrounder. Er steht mit den Geistern in Kontakt und man kann ihn in jeder Lebenslage kontaktieren, damit er die Geister um Rat fragt, jemanden Verflucht, Geister austreibt oder einen Gegenfluch ausspricht. Der Tschutschu-Mann hat geschlussfolgert, dass es sich bei dem Dieb um einen Schüler in der Klasse handelt. Aber welcher nur? Dafür muss er sich erst die Klassenliste anschauen. Er hat dann die Liste bekommen und auf einen Namen gezeigt. Die Sache war wieder klar. Tschutschu-Mann sagt, er hat das Handy geklaut, dann hat er das Handy auch geklaut, welchen Grund hat er denn zu lügen?! Wenn der Schüler bis nächsten Freitag das Handy nicht zurück gibt, wird er erblinden, so der Tschutschu-Mann weiter. Am nächsten Tag saß im Büro des Schulleiters die ganze Familie des Beschuldigten und sie haben alle geweint. Der Sohn ist unschuldig, jetzt wird er blind, sie wissen nicht mehr weiter, was sollen sie machen?!

Meine Antwort wäre gewesen, dass sie sich mal keine Gedanken machen müssen, weil, wenn mir jemand eine Klassenliste unter die Nase hält und mich bezahlt einen Namen zu nennen, dann würde ich auch auf einen Namen zeigen, das Geld nehmen und um den ganzen die nötige Show zu geben noch einen Fluch ausstoßen. Aber das hätte die Familie nicht geglaubt, weil nicht irgendjemand die Behauptung aufgestellt hat, sondern ein Tschutschu-Mann ist, dessen Wort Gesetz ist. Der Schüler wurde natürlich am darauffolgenden Freitag nicht blind, aber die Schlussfolgerung war nicht, dass es sich bei dem Tschutschu-Mann um einen Hochstapler oder sonstiges handelt, sondern, dass der Tschutschu-Mann einfach nicht die nötige Power hatte um ihn erblinden zu lassen, bzw. der Schüler muss zu einem stärkeren Tschutschu-Mann gegangen sein, der einen Gegenfluch ausgestoßen hat.

Einem anderen Freiwilligen wurde bei einer Geburtstagsparty der Geldbeutel mit Kreditkarte darin geklaut. Er hatte einen Verdacht, wer der Dieb ist, konnte es nur nicht beweisen. Alle Ghanaer haben ihm davon abgeraten zur Polizei zu gehen, weil es reine Zeit- und Geldverschwendung ist. Wenn er seinen Geldbeutel wieder haben will, soll er zum Tschutschu-Mann gehen. Er ging zum Tschutschu-Mann und dieser ist mit ihm zusammen zum Haus des Diebes gefahren. Der Dieb hat alles weiter abgestritten. Dann hat der Tschutschu-Mann 2 Eier aus seiner Tasche geholt. Er hat das erste so hart gegen seinen eigenen Kopf geschlagen, dass es zerplatzt ist und ihm der ganze Inhalt das Gesicht entlang gelaufen ist. Dann meinte er zu dem Mann, dass er nun die letzte Möglichkeit hat, den Geldbeutel zurück zu geben, denn sobald er das zweite Ei an seinem Kopf zerschlagen hat, ist er verflucht. Er wird für den Rest seines Lebens nur noch Pech haben und es wird schwere Schicksalsschläge in seiner Familie geben. Das hat gewirkt, der Mann hat den Geldbeutel mit komplettem Inhalt wieder zurück gegeben.

Der Glaube an die Macht des Tschutschu-Mann ist, wie man sieht, sehr stark. Viele Fußballvereine haben beispielsweise einen, welcher für sie die Geister beschwört, damit

sie gewinnen. Es kommt sogar vor, dass, wenn die Mannschaft nur am verlieren ist, nicht der Trainer, sondern der Tschutschu-Mann entlassen wird.

Kotoko in Kumasi ist einer der erfolgreichsten Fußballvereine Ghanas. Sie haben zu Beginn der letzten Saison ihren Trikotsponsor gewechselt. Es war nicht mehr wie bisher der Mobilfunkbetreiber MTN sondern die Mobilfunkfirma Tigo. Kotoko hat daraufhin in der Hinrunde kein Spiel gewonnen. Das konnte ja nur am bösen Geist von Tigo liegen, also hat man in der Winterpause wieder zu MTN zurück gewechselt. Niemand war überrascht, als Kotoko jedes Rückrundenspiel gewonnen hat und Vizemeister wurde. Den guten Geistern sei Dank.

## **Büchereibau**

Wie viele wissen, habe ich um den Jahreswechsel eine Spendenaktion gestartet um in meiner Schule die kaputten Computer zu ersetzen und um den Büchereibau voranzutreiben. Ich habe am Anfang sehr mit mir selbst gehadert, ob es sinnvoll ist, so eine Aktion ins Leben zu rufen. Ich wollte nicht, dass der Eindruck entsteht „da ist der Deutsche und der zahlt mal“, während sich die Verantwortlichen ein materiell schönes Leben machen. Spenden und Entwicklungshilfe stehe ich mittlerweile sehr negativ gegenüber, weil es in erster Linie eines bewirkt, nämlich, dass die Eigeninitiative auf der Strecke bleibt. Ist ja auch viel leichter, wenn es jemand anderes alles übernimmt, anstatt selbst mal die Ärmel hochzukrempeln. Der Grund, weshalb ich mich dann doch dazu entschieden habe Spenden in Deutschland zu sammeln war, weil das Umfeld bei mir stimmt. Mein Gastvater hat von dem Familienvermögen die Schule aufgebaut und steckt auch jetzt sein ganzes eigenes Geld in die Schule, in weit entfernter Zukunft hätten sie es bestimmt auch alleine geschafft, die Bücherei zu bauen, hätte eben nur 15 Jahre oder länger gedauert. Desweiteren lebe ich ja in der Familie des Rektors und sehe somit, wie sie leben. Bei uns im Haus gibt es keine teure und unnütze Prestigeobjekte, ja nicht mal fließend Wasser. Auch ansonsten führen sie kein verschwenderisches Leben. Außerdem führt

mein Gastvater die Schule meiner Ansicht nach extrem gut und es liegt ihm am Herzen, dass die Schüler etwas lernen.

Ich bin froh, dass ich es gemacht habe, weil alles wunderbar geklappt hat:

Computer laufen, Bücherei ist fertig, die ersten Bücher sind gekauft.

Ich danke dafür allen, die dies mit einer Spende möglich gemacht haben. Der Erfolg hat viele Namen, aber ohne eine bestimmte Person, wäre die Bücherei noch immer im Rohbau: **Dietmar Hopp**.

Durch einen Brief meines Onkels wurde Dietmar Hopp auf die Spendenaktion aufmerksam und hat eine größere Summe auf das Spendenkonto überwiesen. Dafür gebührt ihm großer Dank und Respekt. Als ich meinem Gastvater davon erzählt habe, war er den Tränen nahe.

Nun gut, somit war genügend Geld da, aber die eigentliche Arbeit hat erst begonnen. Mein hört in Deutschland öfters mal, dass Dinge in Afrika nicht so toll klappen, wie bei uns. So auch am Anfang bei mir. Der Zement und Sand ist gekauft, aber wo bleiben die Arbeiter, die die Materialien zu Blöcken pressen sollen?! Mein Gastvater meinte, sie kommen bestimmt morgen. Sie kamen nicht, auch nicht übermorgen, trotz vielen Anrufen. Die Antwort war immer dieselbe: Morgen. In Ghana gibt es ein ganz feines Sozialgefüge, kritisiert wird eigentlich nie und wenn, dann fünfmal durch die Blume. Wenn mein Gastvater jetzt Druck auf sie ausgeübt hätte, würden sie es persönlich nehmen und schlecht über ihn reden. Das will niemand, deswegen wird gewartet. Man muss es nicht verstehen, andere Länder andere Sitten. Mir ist die Sache aber irgendwann zu blöd geworden und habe zu meinem Gastvater gesagt, dass das Geld aus Deutschland kommt und von einem Deutschen (Ich) verwaltet wird. Ich bin eine andere Arbeitseinstellung gewohnt und wenn die Arbeiter ihren Arsch nicht hochkriegen, wir zu anderen gehen werden. Er soll ihnen jetzt zum letzten Mal anrufen und ihnen genau sagen, dass der Deutsche Druck macht und das Geld abziehen will, wenn sie nicht kommen. So bin ich der Sündenbock, was mir aber egal ist und mein Gastvater kann kritisieren, ohne dass über ihn schlecht geredet wird. Das Ergebnis war, dass

die Arbeiter zwei Stunden später an der Schule waren und bis in die Nacht gearbeitet haben.

Ab da an gab es keine Probleme mehr, weil wir keine auswärtigen Arbeiter mehr benötigt haben: Der Maurer, Schreiner und Stahlbinder, welche die Bücherei geplant und gebaut haben, arbeiten seit 30 Jahren mit meinem Gastvater zusammen und sind teilweise auch mit der Familie verwandt. Es gab kaum Verzögerungen und wenn, haben sie es rechtzeitig vorher angekündigt. Ich bin dann jeden Tag mit meinem Gastvater zusammen die Materialien einkaufen gegangen, so konnte ich sicherstellen, dass das Geld auch nur für die Bücherei zum Einsatz kommt.

Von der Illusion, mal kurz nach Ghana zu fahren und eine Schule oder ein Kinderheim zu bauen, habe ich mich aber verabschiedet. Ohne einen Ghanaer, dem man zu 100% Vertrauen kann, ist es nicht möglich. Ohne meinen Gastvater und sein Netzwerk wäre es bei mir nicht möglich gewesen, dass die Bücherei innerhalb von drei Monaten steht und auch noch in 10 Jahren stehen wird. Es ist in Ghana Sitte, dass die Bauarbeiter Material abzweigen und es verkaufen oder das Material komplett verkaufen und dann billigeres minderwertiges zu verbauen. Mein Gastvater hatte aber den Laden soweit ich das beurteilen konnte, gut im Griff. Alle leeren Zementsäcke wurden immer gezählt und wir haben auch immer nur kleine Mengen eingekauft, sodass immer nur Material für 1 – 2 Tage da war. Sollte etwas übrig gewesen sein, wurde es eingeschlossen. Ich habe aber genügend Geschichten von Bauprojekten gehört, die gewaltig gescheitert sind, aber mein Gastvater meinte, dass dies bei uns nicht der Fall sein wird, weil manche Arbeiter eben verwandt sind und man die Familie nicht bescheißt.

Rückbetrachtend hat aber alles sehr gut geklappt und darüber sind wir alle froh.

Dies war mein letzter Rundbrief aus Ghana, ich bedanke mich bei allen, die meine Berichte gelesen habe und hoffe, dass ich einen Eindruck aus meinem Leben hier und von Ghana vermitteln konnte.

Steffen